

Technische Universität München

Wissenschaftszentrum Weihenstephan
für Ernährung, Landnutzung und Umwelt
Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik

Thesis

Eingereicht zur Erlangung des akademischen Grades
B. Sc. in Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement

Landschaftswandel im Raum Murnau. Eine strukturierte
Inhaltsanalyse von Bildquellen seit dem 19. Jahrhundert

Birgit Bell

Erstprüfer: Dr. Klaus Pukall
Zweitprüfer: Prof. Dr. Michael Suda
Ausgabe: 18.07.2017
Abgabe: 02.10.2017

Abstract

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Veränderungen des Landschaftsbildes im Raum Murnau anhand von Ansichtskarten zu untersuchen. Dazu wurden Bildquellen seit dem 19. Jahrhundert von fünf Ortschaften aus dem Untersuchungsraum ausgewählt und durch eine vergleichende Bildanalyse ausgewertet. Die Kriterien, nach denen die Analyse durchgeführt wurde, ergaben sich aus den Landschaft gestaltenden Faktoren nach LINDENAU (2002) und AUGENSTEIN (2002). Zum Kriterienkatalog zählten das Offenland, die Perspektive, die Flächenanteile, die Kammerung sowie bauliche, vegetationsbedingte und reliefbedingte Leitstrukturen. Die Ergebnisse zeigten, dass die landschaftliche Entwicklung auf den Bildern nachvollziehbar ist. Besonders gut nachzuverfolgen waren die Entwicklung der Siedlungsfläche, sowie Veränderungen in der Bewirtschaftung von Grünland. Die Bachelorarbeit ist für Studierende sowie Lehrende im Bereich Landschaftsentwicklung interessant.

The aim of this Bachelor's thesis was, to find out more about the development of landscapes in the region of Murnau in upper Bavaria, Germany since the late 18th century. Therefore, a comparing analysis of picture postcards from five villages was made. According to LINDENAU (2002) and AUGENSTEIN (2002), certain criteria were chosen, to describe changes in the landscapes. Criteria to be analyzed, were changes in the open country, perspective, division of space on the picture, see-through and non-see-through barriers. Further were taken under consideration buildings, vegetation and relief of landscape. The results of the analysis showed, that the changes of landscape were comprehensible. Highly visible was the spreading of villages during the 20th century and changes in the farming of grassland. This thesis is interesting for students and teachers in the branch of landscape development.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Material und Methodik	5
2.1	Datengrundlage.....	5
2.2	Verfahren zur Inhaltsanalyse von Bildquellen	6
3	Anwendung des Verfahrens auf den Raum Murnau	7
3.1	Ohlstadt.....	7
3.2	Ramsachkirche.....	13
3.3	Seehausen	18
3.4	Aidling	27
3.5	Murnau	31
4	Diskussion	37
5	Zusammenfassung	40
6	Literaturverzeichnis	IV
7	Abkürzungsverzeichnis	V
8	Abbildungsverzeichnis	VI
9	Eidesstattliche Erklärung	VIII

1 Einleitung

Gegen Ende des 19. Jhdts sind in Murnau erstmals steigende Besucherzahlen zu verzeichnen, sei es als Naturwissenschaftler, Künstler oder Schriftsteller. Um den Fremdenverkehr weiter auszubauen, wurde 1886 der Verein zur Verschönerung von Murnau gegründet. Zeitgleich erschienen die ersten Ortsführer von Murnau und bald darauf, in den 1890er Jahren, wurden erste Ansichtskarten hergestellt (HRUSCHKA 2002: S. 184 ff). In einem Reisebericht aus dem Jahr 1822 noch als „scheußliche[s] Moos“ (HALLBERG-BROICH 1822: S. 96) bezeichnet, genießt das Murnauer Moos heute einen hohen Stellenwert bei Einheimischen und Gästen. Die Schönheit und Eigenart des Murnauer Moooses waren es, die dieses Gebiet seit Beginn des 20. Jhdts zum Konfliktfeld zwischen Bewirtschaftern und Naturschützern werden ließen, bis es 1980 schließlich als Naturschutzgebiet deklariert wurde. Heute zählt das Murnauer Moos trotz landwirtschaftlicher Nutzung, industriellem Gesteinsabbau und Melioration zu den größten, naturnah erhaltenen Moorflächen Mitteleuropas (StMELF, aufgerufen am 07.09.2017).

Nicht nur Murnau, sondern auch die umliegenden Orte haben sich zu touristischen Anziehungspunkten entwickelt. Eine Veränderung im Landschaftsbild forderten zudem die stark steigenden Einwohnerzahlen im Laufe des 20. Jhdts. So hat sich die Bevölkerung in Ohlstadt von ca. 1.200 Einwohner im Jahr 1939 auf über 2.400 Einwohner im Jahr 1970 verdoppelt (Bayerisches Landesamt für Statistik 2016a). In der Gemeinde Seehausen stieg die Bevölkerung um mehr als 400 % im Laufe des 20. Jhdts (Bayerisches Landesamt für Statistik 2016b).

Eine Vielzahl von historischen Ansichtskarten dokumentieren die Entwicklungen in und um Murnau. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dieser Art von Bildern als Quellenmaterial und untersucht dabei Veränderungen der Landschaft und des Landschaftsbildes, da dies anhand von Literatur und Kartenmaterial nur bedingt möglich ist.

Ursachen und Folgen von landschaftlichen Veränderungen im Murnauer Raum sind in einigen Schriftwerken dokumentiert. Es fehlt jedoch an einer Analyse von Ansichtskarten aus jenem Gebiet als bildliches Quellenmaterial. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, inwiefern landschaftliche Entwicklung auf Ansichtskarten nachvollziehbar ist und welche Veränderungen der Landschaft dabei besonders, beziehungsweise, welche nicht in den Fokus gelangen.

Die Grenzen des Untersuchungsraumes sind in Abbildung 1 farblich dargestellt. Die gelbe Linie verläuft im Uhrzeigersinn durch die folgenden Orte und schließt Murnau am Staffelsee ein: Aidling, Riegsee, Ohlstadt, Aschau und Uffing.

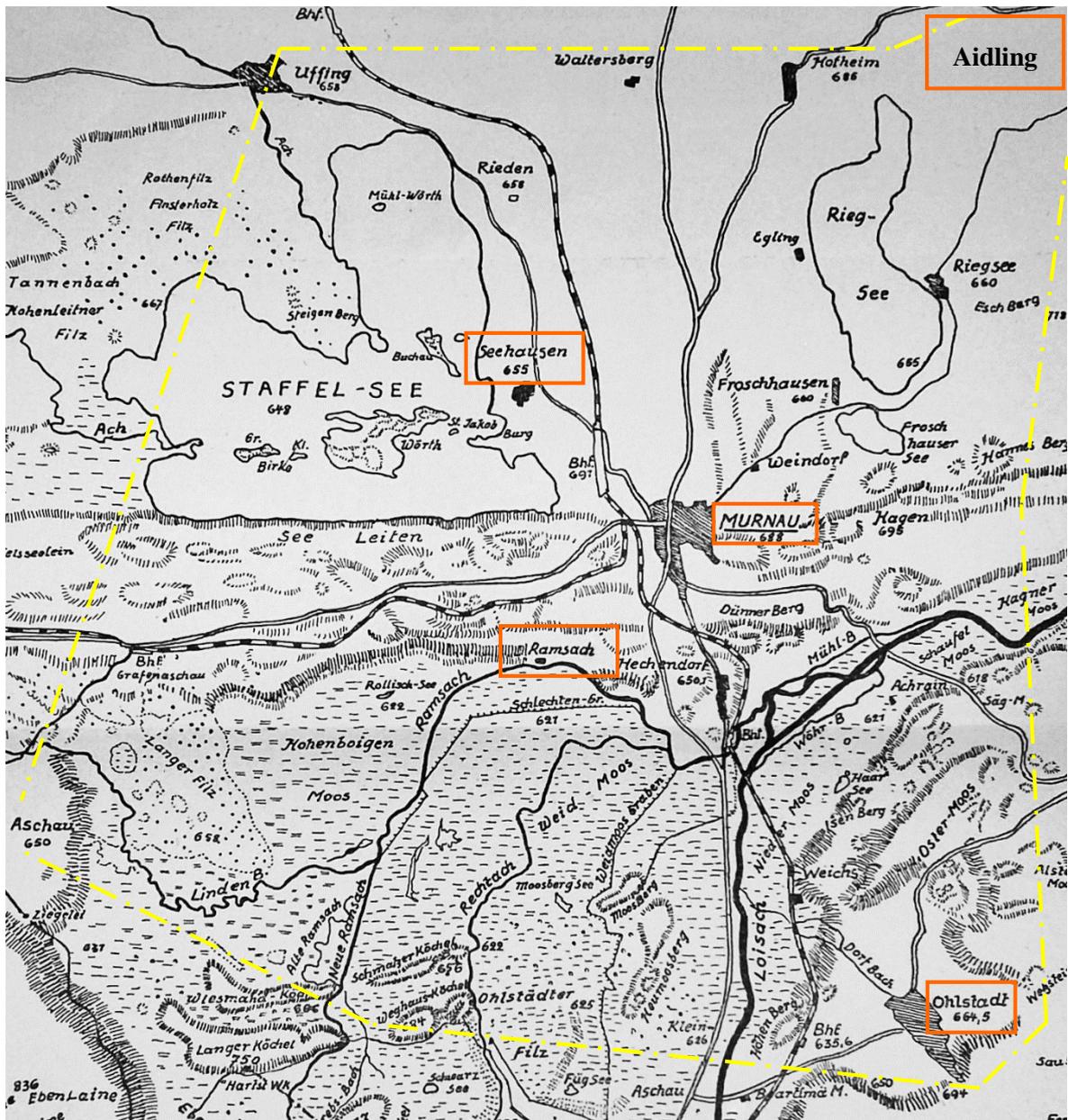


Abbildung 1: Der Untersuchungsraum Murnau, Dingler, M. (1941), Das Murnauer Moos: Anhang (bearbeitet)

Die zur Untersuchung herangezogenen Orte sind orangefarben markiert. Dazu zählen Aidling, Seehausen, Murnau, „Ramsach“ (Ramsachkirche) sowie Ohlstadt. Die Ortschaft Aidling wurde auf der Darstellung ergänzt, da die tatsächliche Lage der Ortschaft weiter nordöstlich liegt und daher nicht mehr auf dem Ausschnitt zu sehen ist. Der zeitliche Untersuchungsrahmen umfasst das Ende des 19. Jhdts und erstreckt sich bis in die 2000er Jahre.

Einige Begriffserklärungen zum Thema „Landschaft“ sollen das weitere Vorgehen in dieser Arbeit klären. Nach LINDENAU (2002: S. 19) ist „Landschaft“ die Ausprägung der Erdoberfläche, welche durch das Relief, durch Böden, Gewässer, Vegetationsformen und durch menschliches Handeln gestaltet wird. Unter dem Begriff „Landschaft“ werden zwei Arten von Landschaften subsumiert. Zum einen sind es die Naturlandschaften, welche kaum von menschlichem Einfluss geprägt sind. Zum anderen zählen Kulturlandschaften zum Landschaftsbegriff, welche in dieser Arbeit näher betrachtet werden. Die Kulturlandschaften sind anthropogen geprägt und können wiederum in Agrar- und Waldlandschaften sowie Siedlungsflächen unterteilt werden. Allen drei Teilbereichen von Kulturlandschaften widmet sich diese Arbeit.

Im Gegensatz zum Terminus „Landschaft“, ist die Definition von „Landschaftsbild“ weitaus komplexer. Das Bundesnaturschutzgesetz umschreibt den Begriff „Landschaftsbild“ mit den Worten Vielfalt, Eigenart und Schönheit, was bereits einen Hinweis darauf gibt, dass das Landschaftsbild nicht allein von physischen Elementen beeinflusst wird. Unter dem Landschaftsbild wird das sinnliche Erleben mit allen Reizen verstanden. Eng verbunden mit dem Begriff des Landschaftsbildes ist die Ästhetik der Landschaft (AUGENSTEIN 2002: S. 13 - 17). Die Entwicklung der Ästhetik im Murnauer Raum wird abschließend in Kapitel vier diskutiert.

Die Begriffe „Offenland“ und „Kammerung“ kommen aus der Landschaftsplanung und werden in dieser Arbeit wie folgt definiert. Unter „Offenland“ wird eine Fläche verstanden, die weder überbaut ist, noch mit überwiegend Gehölzen bestockt ist (BURKART 2006: S. 1). Demnach versteht man unter Offenland sowohl landwirtschaftlich genutzte Flächen, als auch Moorflächen. Der Begriff der Kammerung meint die Teilung der Landschaft durch räumliche Strukturen, die sich dem Betrachter ergibt, wenn er in der Landschaft steht. Dabei entsteht eine totale Sichtbeschränkung, wenn Objekte durch ihre Ausdehnung die Sicht auf einen entfernteren Punkt nicht zulassen, wie beispielsweise Gebäude. Die Sichtbeschränkung kann auch durch Vegetation hervorgerufen werden, wobei davon einige teiltransparent sind, wie Hecken, Baumreihen und Baumhecken (AUGENSTEIN 2002: S. 109f).

Des Weiteren zählen Einzelbäume, Feldgehölze und Hecken zu den gestaltenden Faktoren, die in diesem Werk nach der Definition von LINDENAU (2002: S. 54 - 59) angewandt werden.

Diesem einleitenden Kapitel folgt im 2. Kapitel eine Zusammenfassung der oben genannten Begriffe in einem Kriterienkatalog. Dieser stellt die Grundlage für die systematische Bildanalyse dar. Zudem wird die Herangehensweise bei der Auswahl der Bildquellen sowie die zeitliche Einsortierung der Bilder in Kapitel 2 vorgestellt.

Das entwickelte Verfahren zur Bildanalyse wird in Kapitel 3 an ausgewählten Bildserien des Untersuchungsraumes durchgeführt. Die Ergebnisse aus der vergleichenden Bildanalyse werden herausgearbeitet und beschrieben. Dazu werden die jeweiligen Bildquellen eingefügt.

Kapitel 4 diskutiert die Ergebnisse aus der Bildanalyse vor dem geschichtlichen Hintergrund und erörtert die Möglichkeiten und Grenzen des angewandten Verfahrens.

Zusammenfassend gibt Kapitel 5 einen Überblick über die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit.

2 Material und Methodik

2.1 Datengrundlage

Der Großteil der verwendeten Ansichtskarten stammt aus dem Archiv des Schloßmuseums Murnau. Ergänzend kommt eine private Sammlung der Verfasserin dieser Arbeit hinzu. Die ausgewählten Ansichtskarten aus den Sammlungen, sind sowohl durch Fotografie, als auch durch Chromolithografie, entstanden. Um Details besser sichtbar zu machen, wurden die Bilder zum Teil durch Einstellung des Kontrastes, der Schärfe und der Helligkeit bearbeitet.

Aus dem Untersuchungsraum wurden fünf Orte ausgewählt, von denen jeweils eine Zeitreihe von Fotos aus ähnlicher Perspektive vorhanden ist. Diese fünf Orte wurden aus dem Bestand von Bildmaterial nach den Kriterien Inhalt, Qualität und Quantität ausgewählt. Inhaltlich wurden Bilder ausgewählt, die einen hohen Anteil an Landschaft zeigen. Nicht aufgenommen wurden solche, die einzelne Gebäude sowie nahe Dorfansichten, Personengruppen oder spezielle wirtschaftliche Nutzungen als Nahaufnahme zeigen. Die ausgewählten Serien zeigen meist mehrere Gebäude, die von Kulturlandschaft, Seen und Bergen umrahmt sind und somit einen hohen Anteil an Landschaft aufweisen. Qualitativ sind ein guter Erhaltungszustand sowie eine detailgetreue Bildschärfe ausschlaggebend. Um eine Bildserie vergleichend analysieren zu können, wurde eine Mindestzahl von vier Ansichten aus verschiedenen Jahrzehnten für nötig angesehen. Quantitativ schieden demnach Bilder aus, die durch mangelnde Anzahl nur einen begrenzten Zeitraum zeigen oder zu große zeitliche Sprünge zwischen den Bildquellen liegen.

Die zeitliche Einsortierung der Bildquellen erfolgt durch eine beziehungsweise mehrere der folgenden Methoden:

- Datierung durch das Archiv des Schloßmuseums Murnau
- Poststempel auf der Briefmarke
- Datierung durch Verfasser der Ansichtskarte
- Hinweis durch Verleger
- Schätzung durch inhaltliche Gegebenheiten

Ein Teil der Ansichtskarten wurde bereits zu Ausstellungszwecken mit einem Untertitel und einer Datierung durch das Archiv des Schloßmuseums Murnau versehen. Diese Datierung wurde übernommen, insofern die Datierung bei Vergleich der Vegetation, des Gebäudebestandes oder der Infrastruktur mit anderen Bildern plausibel erscheint. Des Weiteren sind einige Ansichtskarten mit einem Poststempel versehen oder wurden vom Verfasser der

Nachricht mit einem Datum versehen. In diesem Falle bleibt einzuschätzen, wie lange vor dieser Datierung das Bild bereits entstanden ist.

Durch gedruckte Hinweise wie „60 Jahre Cramer’s Kunstanstalt“, kann durch Rückverfolgung des Gründungsjahres der Kunstanstalt ein Zeitpunkt festgelegt werden, zu dem das Bild etwa entstanden ist. Außerdem kann ein Bild ohne jegliche Datierung zwischen zwei Bildern mit bekanntem Aufnahmedatum durch Abgleich der inhaltlichen Gegebenheiten eingeordnet werden.

2.2 Verfahren zur Inhaltsanalyse von Bildquellen

Angelehnt an LINDENAU (2002: S. 32–80) und AUGENSTEIN (2002: S. 103 - 110) werden Landschaft gestaltende Faktoren ausgewählt und in einem Kriterienkatalog zusammengefasst. Anhand dieser Kriterien werden die Bildserien beschrieben und ausgewertet. Im Folgenden fasst Tabelle 1 die Kriterien und Parameter zusammen, welche in der Bildanalyse behandelt werden.

Tabelle 1: Kriterienkatalog zur Inhaltsanalyse von Bildquellen

Kriterium	Parameter
Offenland	Flurform, Flurgröße, Art der Nutzung, Diversität der Bodenbedeckung
Flächenanteile	Wald, Landwirtschaft, Siedlung, See, Freiraum, Infrastruktur
Vegetationsbedingte Leitstrukturen	Einzelbäume, Hecken, Baumreihen, Wald, Feldgehölze, Schläge
Reliefbedingte Leitstrukturen	Hangkanten, Gewässerränder, Gewässerläufe
Bauliche Leitstrukturen	Wege, Straßen, Stromleitung, Bahn, Ortsrand
Kammerung	Sichtbeschränkende Strukturen
Perspektive	Himmelsrichtung, Zoom

3 Anwendung des Verfahrens auf den Raum Murnau

3.1 Ohlstadt

Offenland

Das Offenland spielt auf den Ansichtskarten von Ohlstadt eine bedeutende Rolle. Auf der klassischen Ansicht gegen die Zuspitze dominieren landwirtschaftliche Flächen im Vordergrund der Bilder. Ebenso bilden im Hintergrund der Ortschaft landwirtschaftliche Flächen den Übergang zum hügeligen Wald und dem Wettersteingebirge. Eine Nutzung der Wiesen zur Erzeugung von Heu zu Beginn des 20. Jhdts beweisen die Heustristen, welche in Abbildung 2 erkennbar sind.



*Abbildung 2: Ohlstadt vor 1934,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Bis in die 1960er Jahre nimmt die Zahl der Wiesen mit Heustristen ab. Stattdessen steigen Flächen, die als Dauergrünland oder Acker genutzt werden, wie Abbildung 3 zeigt. Die Ansichtskarten lassen hier die Ablösung der klassischen Art der Heuerzeugung durch moderne Methoden und das Aufkommen von anderen Nutzungsarten nachvollziehen.



Abbildung 3: Ohlstadt vor 1975,
Private Sammlung

Geometrische Formen, insbesondere lange Rechtecke, prägen die landwirtschaftlichen Nutzflächen von der ältesten Ansichtskarte um 1900 bis zur jüngsten um 2000. Dabei zeigt die Ansichtskarte aus den frühen 2000er Jahren (siehe Abbildung 5) größere und einheitlichere Flurstücke als Abbildung 3, was Ergebnis einer Flurbereinigung sein könnte.

In Bezug auf Artenvielfalt stehen sich Abbildung 4 aus den 1950er Jahren und Abbildung 5 als aktuellstes Bild gegenüber. Besonders die vielfältigen Wiesen und Sträucher im Vordergrund des Bildes aus der Mitte des 20. Jhdts, stehen im Kontrast zu den homogenen Grünflächen des jüngsten Bildes.



Abbildung 4: Ohlstadt um 1950,
Private Sammlung



Abbildung 5: Ohlstadt vor 2014,
Private Sammlung

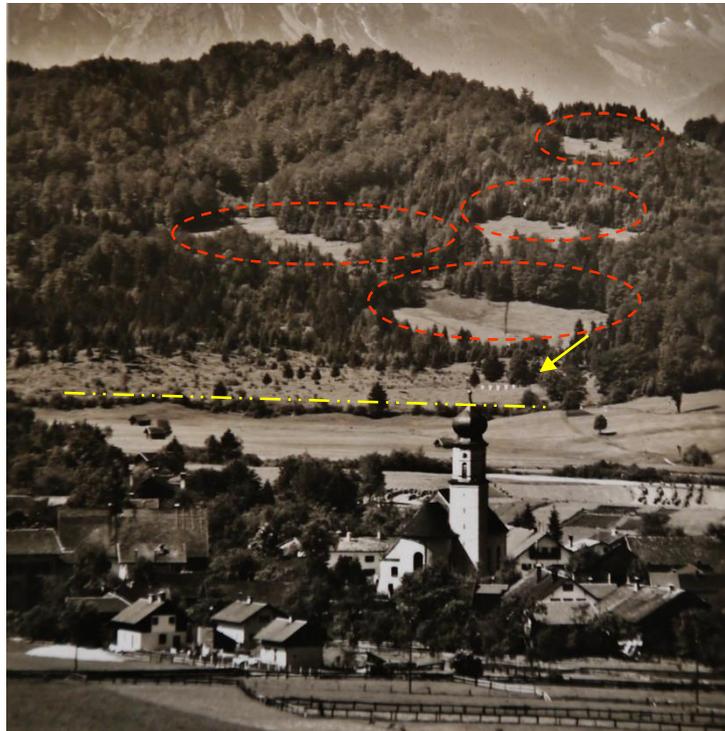
Flächenanteile

Die Ortschaft selbst nimmt in allen Ansichten nur einen schmalen, horizontalen Streifen auf den Bildern ein. Dabei bleibt im Vordergrund viel Platz für die Kulturlandschaft nördlich des Ortes, die bis zu 50 Prozent der Bildfläche in Anspruch nimmt. Im Hintergrund der Ortschaft schließt sich zunächst wieder Kulturlandschaft an, geht dann über in einen hügeligen Waldgürtel. Dahinter zeigt sich das Wettersteingebirge und ein schmaler Streifen Himmel bildet den oberen Abschluss der Bilder. Etwa ein Drittel der Fläche nimmt das Gebirge ein. Zusammen nehmen die Kulturlandschaft und die Gebirgsketten etwa 80 % der Bildfläche in Anspruch. Der hohe Stellenwert von Kulturlandschaft und dem Gebirge um Ohlstadt kommt so zum Tragen.

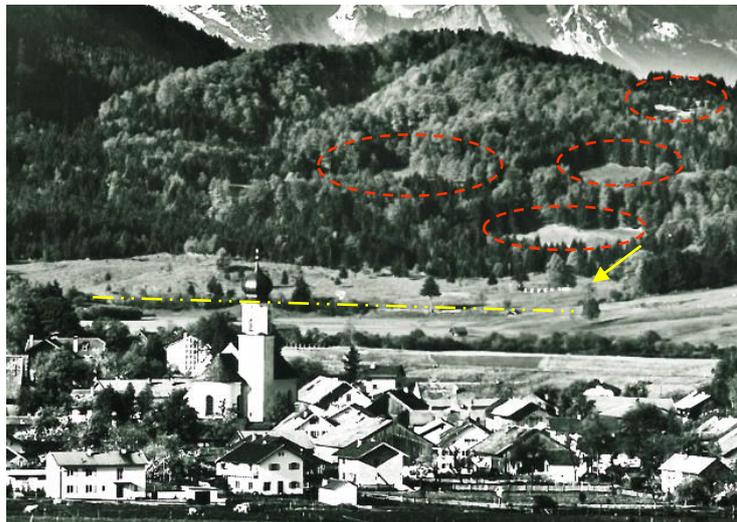
Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Die Boschetkapelle mit den vier Kreuzwegstationen stellt einen Anhaltspunkt beim Vergleich der beiden folgenden Abbildungen dar. Bei genauem Hinsehen sind in Abbildung 6 die Kreuzwegstationen rechts von der Kirchturmspitze sichtbar. Ebenso lassen sich diese in Abbildung 7 erkennen. Die gelben Pfeile in den beiden Abbildungen weisen auf diese Stelle hin. Beim Vergleich der beiden Bilder, fallen zudem die zwei gelben Linien auf, welche dem Verlauf einer Hecke folgen. Ein Bachlauf ermöglicht hier das Aufkommen von Gehölzpflanzen. In Abbildung 6 stellt diese Hecke durch das Vorkommen von mehreren Einzelbäumen und Sträuchern einen sanften Übergang zum dahinterliegenden Wald dar. Dagegen steht die

Hecke in Abbildung 7 isoliert vor dem geschlossenen Wald. Es sind nur noch wenige Sträucher und Einzelbäume zwischen der Hecke und dem Wald vorhanden. Das Schwenden dieser Fläche, lässt eine Nutzung der Wiese als Weide vermuten.



*Abbildung 6: Ohlstadt vor 1940 (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*



*Abbildung 7: Ohlstadt vor 1969 (Ausschnitt),
Private Sammlung*

Auffällig sind an den beiden Ansichtskarten außerdem die Schläge am Hang südwestlich von Ohlstadt, am sogenannten Heuberg. Während in der ersten Hälfte des 20. Jhdts noch vier große Schläge zu erkennen sind, scheinen sich diese in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts zu verkleinern, indem sich am Rande der Schlagfläche Gehölzpflanzen ansiedeln. Die roten Markierungen dienen der besseren Sichtbarkeit dieser Entwicklung.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Das mit Wald bestockte Estergebirge bildet einen dunklen Kontrast zum dahinterliegenden, oftmals noch mit Schnee bedeckten Wettersteingebirge. Dieses wiederum tritt zwischen den vorgelagerten Bergen wie durch ein Tor hervor, da sich die Berge im Vordergrund zur Mitte des Bildes hin absenken. Besonders stark kommt dieser Effekt in den jüngeren Bildern zum Tragen, da mehr von der vorgelagerten Gebirgskette aufgenommen wird.

Bauliche Leitstrukturen

Die Kirche im Ortskern stellt einen markanten Punkt mit Wiedererkennungswert dar. Die Ortschaft umgibt die Kirche in linienförmiger Ausdehnung nach links und rechts, wobei sich auf den Ansichtskarten eine horizontale Linie der Bebauung ergibt.

Infrastruktur lässt sich auf den Bildern meist nur erahnen, mit Ausnahme der jüngsten Ansichtskarte, welche die Autobahn nach Garmisch abbildet. Im Vordergrund laufen die landwirtschaftlichen Flächen mit der kurzen Seite des Rechtecks fischgrätenartig auf eine Linie zusammen. Die Grenzen der Flurformen weisen auf den Verlauf eines Feldweges hin, selbst wenn dieser als solches nicht eindeutig erkennbar ist.

Kammerung

Reliefbedingt ergibt sich für den Betrachter in der Landschaft in Ohlstadt bereits eine Kammerung. Da sich diese Strukturen jedoch in einem Jhdts kaum ändern, wird im Folgenden die Kammerung durch Vegetation und Gebäude betrachtet. Eine erhöhte Kammerung durch sichtbeschränkende Gebäude geht mit der steigenden Einwohnerzahl und zunehmender Bebauung einher. Außerhalb der Ortschaft ist vor allem das Gebiet um die Boschetkapelle bemerkenswert. Durch Schwendmaßnahmen wird der Kammerung entgegengewirkt. Ebenso kann der Betrachter am nördlichen Ortsrand den Blick frei über die Felder schweifen lassen, da keine Gehölzpflanzen die Sicht versperren (vgl. Abb. 2 und 3). Durch die Anlage eines Gehölzstreifens entlang der Autobahn nach Garmisch, entsteht im 20. Jhdts eine teiltransparente Sichtbarriere gegen Westen.

Perspektive

Die Ansichten werden von einer Erhöhung nordöstlich der Ortschaft aufgenommen. Somit ergibt sich für den Betrachter ein Blick hinunter auf die Felder sowie die Ortschaft mit dem Gebirge im Hintergrund. Gerne werden Baumreihen und Scheunen auf der Erhöhung in den Vordergrund der Bilder aufgenommen, die das Bild einrahmen. Die Identifikation des Ortes mit dem Gebirge spricht gegen eine Perspektive nordwärts, da diese kein Gebirge zeigen würde.

3.2 Ramsachkirche

Offenland

Im Hintergrund der Kirche St. Georg, im Folgenden „Ramsachkirche“ genannt, ist die große Ebene des Murnauer Mooses zu erkennen, welche durch bewaldete Hügel – den sogenannten Köcheln – nach Süden eingerahmt wird. Als Ergebnis der jährlichen Mahd, werden die Strohtristen bis in die 1950er Jahre gerne als Hintergrund der Ramsachkirche gewählt, wie Abbildung 8 zeigt. Entweder einzelnstehend auf der Moorfläche verteilt oder an Lagerplätzen gesammelt, zeugen sie von der Nutzung der Flächen als Streuwiesen. Einzelne Flurstücke lassen sich dabei nicht erkennen, was an der gemeinsamen Nutzung durch die Moosberechtigten liegen mag. Nach 1960 sind die Tristen nicht mehr zu erkennen (vergleiche Abbildung 10). So wird das abflauende Interesse der Landwirte an den Streuflächen auf den Ansichtskarten sichtbar.



*Abbildung 8: Ramsachkirche, 1. Hälfte des 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Abbildung 9 und Abbildung 10 zeigen die zunehmende Verbuschung und Verschilfung im Murnauer Moos als Folge der fehlenden Mahd der Streuwiesen. Während sich auf Abbildung 9 bereits erste Gehölzpflanzen direkt hinter der Kirche linienhaft zu einer Hecke formieren (gelbe Linien), entwickeln sich diese in der 2. Hälfte des 20. Jhdts weiter und bilden dabei eine geschlossene Hecke.

Ähnlich verhält es sich an den orange eingekreisten Bereichen. An dieser Stelle siedeln sich ebenfalls Gehölzpflanzen an, welche im Laufe des 20. Jhdts an Höhe und Ausdehnung zunehmen. Jedoch waren an dieser Stelle schon zu Beginn des 20. Jhdts Gehölzpflanzen zu

erkennen, was vermuten lässt, dass diese Stelle schwer zugänglich, unrentabel und / oder sehr feucht ist.



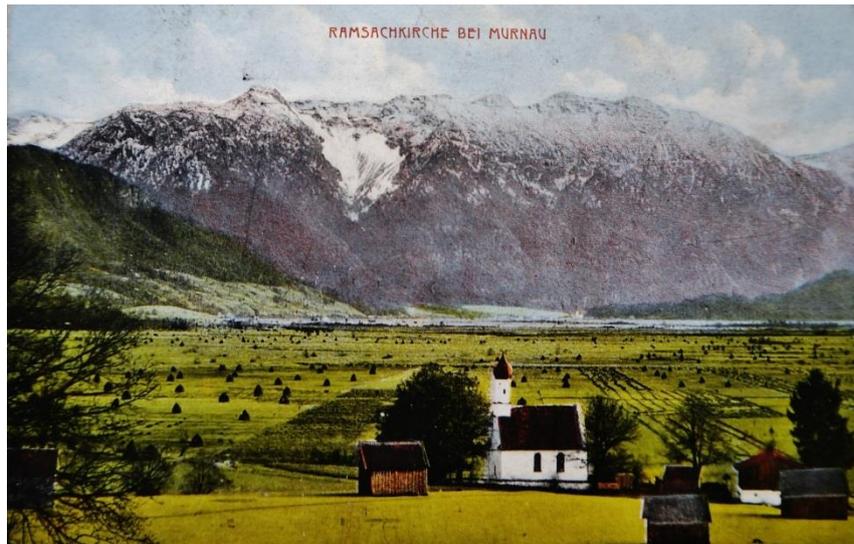
*Abbildung 9: Ramsachkirche um 1915 (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*



*Abbildung 10: Ramsachkirche, 2. Hälfte des 20. Jhdt (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Flächenanteile

Die Tatsache, dass das Murnauer Moos in der 1. Hälfte des 20. Jhdts als Motiv für Ansichtskarten gewählt wurde, beweist das bereits bestehende Bewusstsein für die Besonderheit dieses Ökosystems. Der Moorfläche wird ein großer Anteil an Bildfläche gewidmet, wie Abbildung 11 zeigt. Beispielhaft zeigt diese Ansicht die typische Aufteilung der Bildfläche von Ansichten aus dem frühen 20 Jhdt. Zu gleichen Teilen wird die Moorfläche und das Gebirge abgebildet. Dabei wird die Moorfläche entweder vor der Mahd als Wiese mit Bewuchs aufgenommen oder nach der Mahd mit den aufgerichteten Tristen. Der hohe Stellenwert der Moorfläche als Wirtschaftsfläche kommt hier zur Geltung.



*Abbildung 11: Ramsachkirche um 1913,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jhdts ändern sich die Flächenanteile auf den Bildern. So wird der Darstellung des Himmels, mit bis zu 50 % Flächenanteil, eine höhere Bedeutung eingeräumt. Abbildung 12 zeigt diese Veränderung eindrucksvoll. Die ausgedehnte Moorfläche wird, nach wie vor, mit einem Bildanteil von etwa einem Drittel, stark betont. Weniger gewichtet wird das Gebirge, welches im Vergleich zu älteren Ansichten, als schmaler Streifen abgeleuchtet wird.



*Abbildung 12: Ramsachkirche vor 1961,
Private Sammlung*

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Die Einzelbäume rund um die Ramsachkirche sind stets auf den Bildern zu erkennen. Bis zu den aktuellsten Ansichten wurden diese erhalten, weshalb sich an ihrer Wuchshöhe eine zeitliche Einordnung der Bilder vornehmen lässt.

Die gelb markierten Hecken hinter der Kirche (vergleiche Abbildung 9) lassen einen bestehenden oder ehemaligen Grabenlauf vermuten, an dem sich durch Anflug Gehölze ansiedelten. Die fehlende Mahd unmittelbar an einem Graben ermöglicht, dass sich Sträucher etablieren können.

Außerdem können die Strohtristen ein strukturgebendes Element in der Landschaft sein. Das Kleiner werden der Tristen mit steigender Entfernung gibt dem Betrachter eine Vorstellung von der Weite des Murnauer Mooses. Eine frühe Chromolithografie von 1913 (siehe Abbildung 11, S. 15), zeigt diesen Effekt eindrucksvoll.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Ähnlich zu den Ansichten von Ohlstadt, erhebt sich hinter der Ramsachkirche das Wettersteingebirge wie durch ein Tor zwischen den vorgelagerten Bergen des Ammer- und Estergebirges hervor. Zwischen der weiten Ebene des Murnauer Mooses und dem Gebirge ragen zusätzlich die sogenannten „Köchel“ hervor. Diese heben sich von den dahinterliegenden Gebirgsketten dunkel ab, da sie in kürzerer Entfernung liegen.

Bauliche Leitstrukturen

Zu den baulichen Leitstrukturen zählt, neben der Ramsachkirche, das heutige Wirtshaus rechts von der Kirche, sowie einige Scheunen. Außer der Straße nach Murnau und einem Wanderweg nördlich der Kirche, lassen sich keine eindeutigen Wege oder anderweitige Erschließungen erkennen.

Kammerung

Die Weite des Murnauer Mooses sowie die Distanz zum Gebirge, ermöglichen einen schweifenden Blick über die Landschaft. Das offene Gelände wird nur durch wenige Hecken verdeckt, wobei die sommergrünen Arten selbst bei voller Belaubung noch Teiltransparenz gewähren. Eine Zunahme der Kammerung durch die Verbuschung und Verschilfung des Murnauer Mooses ist jedoch feststellbar.

Perspektive

Die Perspektiven auf den Ansichtskarten reichen von Ost über Süd bis West. Diese Perspektiven schließen im Hintergrund stets Gebirge mit ein, was - analog zu den Ansichten von Ohlstadt - mit der Identifikation der Ortschaft mit dem Gebirge zusammenhängt. Etwas andersartig ist eine winterliche Ansicht, die um 1925 entstanden ist und hier in Abbildung 13 dargestellt ist. Diese Ansicht zeigt die Bewirtschaftung des Mooses mit einem strohbeladenen Ochsengespann. Der Grund für die Wahl einer solchen Ansicht, lässt sich wohl durch eine andere Raumdeutung erklären. Das Moos wird hier als wichtige Produktionsstätte für Stroh, verbunden mit aufwändiger Arbeit, angesehen. Der Erholungsnutzen durch die Schönheit und Eigenart des Mooses stehen hingegen nicht im Vordergrund.



*Abbildung 13: Ramsachkirche mit Ochsengespann um 1925,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

3.3 Seehausen

Offenland

Eine der ältesten Ansichtskarten von Seehausen zeigt die Bucht zwischen der Halbinsel Burgau und der Ortschaft Seehausen aus der Perspektive der Kirche St. Michael. Dabei fällt der bogenförmige Wasserarm des Staffelsees auf, der die umliegenden Felder zum Teil ver-
nässt. Nichtsdestotrotz wurden auch diese Flächen gemäht, was an den Strohtristen auf Ab-
bildung 14 beiderseits des Wasserarms zu erkennen ist. Im unteren Bildbereich lässt sich die
Seestraße mit der heute noch erhaltenen Birkenallee erkennen. In einigen Ansichtskarten
dient diese als markanter Orientierungspunkt und erleichtert den Vergleich.



*Abbildung 14: Seehausen vor 1911 (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Abbildung 15 zeigt Seehausen aus der gleichen Perspektive zu einem ähnlichen Zeitpunkt. Hier lassen sich ebenfalls Strohtristen erkennen. Außerdem sind neben Grüntönen auch Brauntöne in rechteckigen Formen erkennbar, was eine Nutzung dieser Fläche als Acker vermuten lässt. Die Ortschaft endet bereits nach einigen Häusern, sodass zwischen dem Staffelsee und Seehausen noch ein Streifen von unbebautem Grünland bleibt.

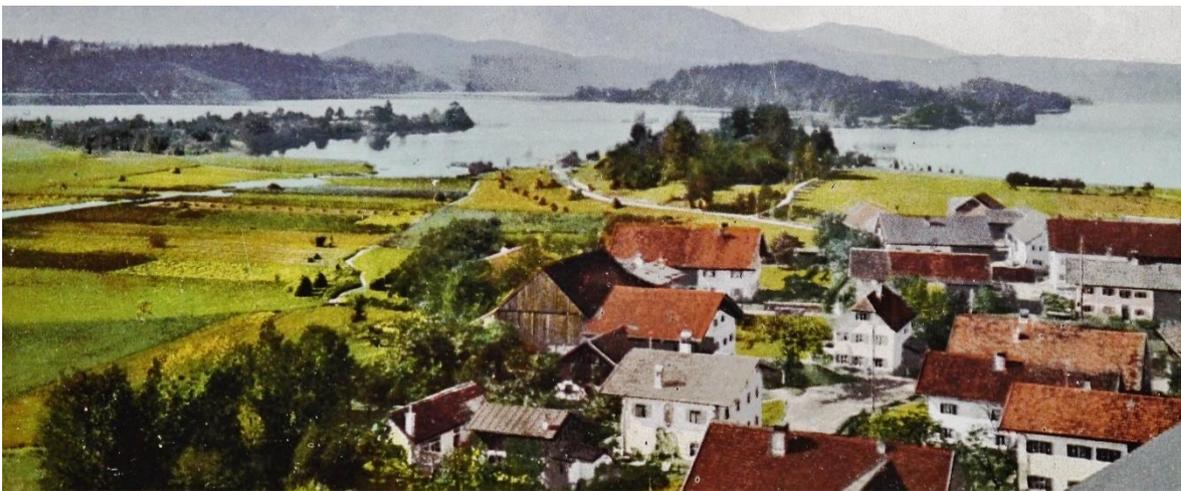


Abbildung 15: Seehausen vom Kirchturm St. Michael vor 1910, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Die weitere Entwicklung dieser Fläche zeigt Abbildung 16. Deutlich schmaler verläuft der Wasserarm durch die Felder, sodass er kaum noch zu erkennen ist. Besonders im Bereich „A“ ist eine Vernässung der Felder nicht mehr sichtbar. Beiderseits des Wasserlaufes sind zwischen den Tristen auch einzelne Gebüsch ange siedelt. Sie lassen sich von den Tristen unterscheiden, da sie nach oben nicht spitz, sondern gerundet zulaufen. Die Markierung „B“ zeigt die Ausdehnung der Siedlungsfläche in Richtung des Staffelsees. Das Ende der Ortschaft liegt in Abbildung 16 bereits näher um Staffelseeufer, als noch in der vorherigen Abbildung.

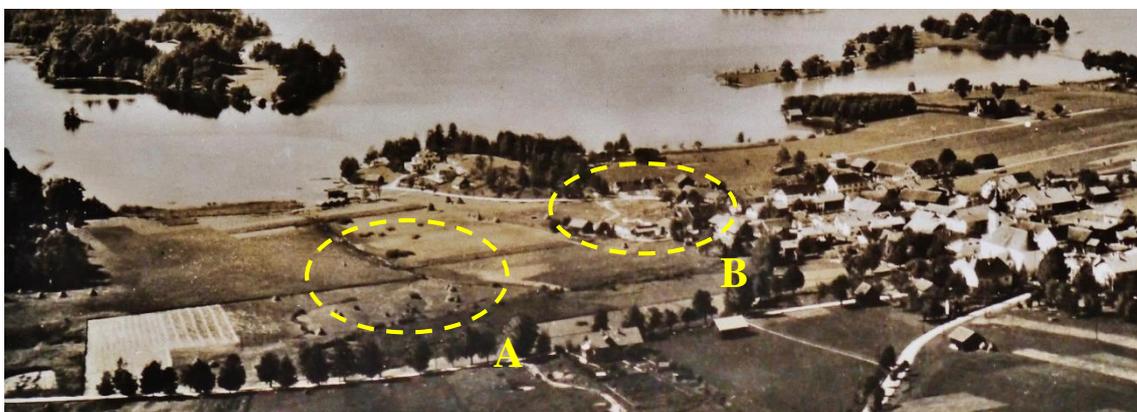


Abbildung 16: Luftbild von Seehausen vor 1940 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Die beiden folgenden Abbildungen verdeutlichen den Landschaftswandel in Seehausen vom Beginn bis zur Mitte des 20. Jhdts. Zur besseren Vergleichbarkeit des Zustandes vorher zu nachher wird die Abbildung 14 hier nochmals eingefügt.

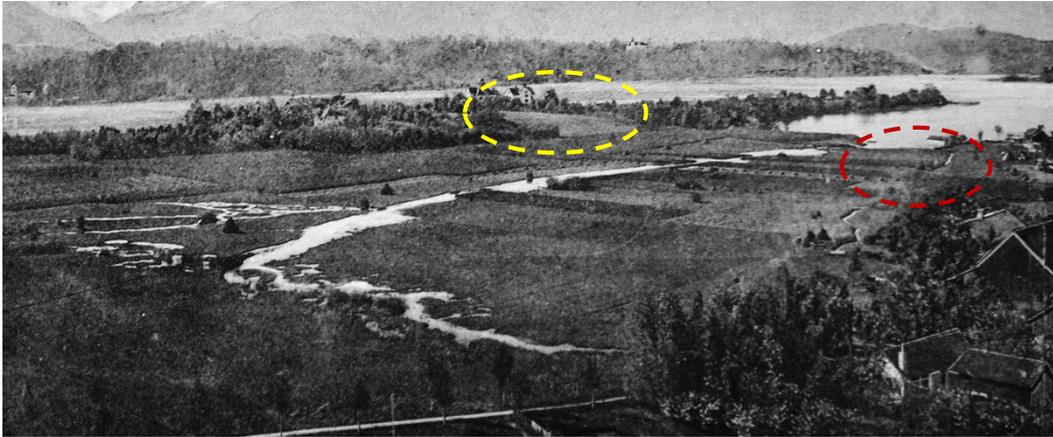


Abbildung 17: siehe Abbildung 14 (Kopie)

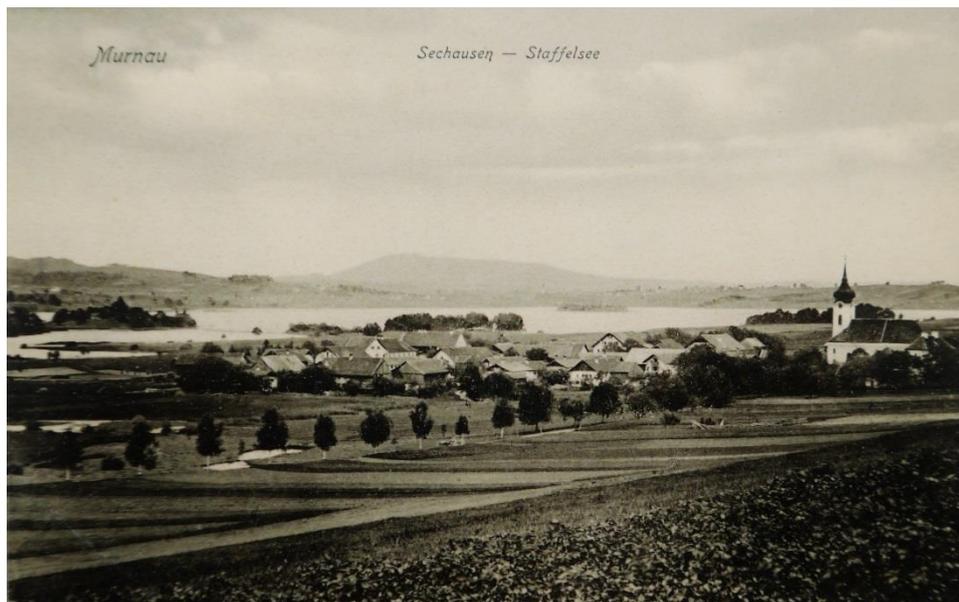


Abbildung 18: Seehausen nach 1955,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Im gelb markierten Bereich findet eine Bewaldung der Fläche statt, welche zuvor vermutlich als Grünland genutzt wurde. Die rote Markierung in Abbildung 18 hebt einen Parkplatz hervor, der unmittelbar an die Ortschaft grenzt. Vorher war in diesem Bereich Grünland zu finden und die Ortschaft hatte sich noch nicht so weit in Richtung des Staffelsees ausgebreitet. Außerdem wird in Abbildung 18 ein farblicher Unterschied von den Feldern rings um den Wasserarm, zu den übrigen, landwirtschaftlich genutzten Flächen rund um Seehausen sichtbar. Während an der Bucht grüne und braune Töne dominieren, leuchten die übrigen Flächen gelb und satt grün. Die farbliche Abgrenzung der Flächen am Wasserarm, weisen trotz der Begradigung des Wasserlaufes auf einen feuchten Standort mit Verschilfung hin. Die zunehmende Verbuschung an dieser Stelle zeigt, dass die Nutzung hier extensiviert wurde.

Flächenanteile

In der 1. Hälfte des 20. Jhdts kann von einer Zweiteilung der Bilder gesprochen werden. Dabei nehmen die landwirtschaftlichen Flächen und die Ortschaft die untere Hälfte des Bildes ein. Im oberen Bereich trennt der Staffelsee die Ortschaft vom Gebirge und dem Himmel ab. In Abbildung 19 ist zudem ein hell-dunkel-Kontrast zwischen den beiden Bildhälften sichtbar. Die Felder sowie die Ortschaft erscheinen dunkel und heben sich deutlich von dem helleren See, der Hügellandschaft und dem Himmel ab.



*Abbildung 19: Seehausen mit Hohenpeißenberg um 1906,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

In der 2. Hälfte des 20. Jhdts gewinnt der Staffelsee in der Darstellung an Bedeutung. Durch die Möglichkeit, Aufnahmen aus der Luft zu machen, steigt der Flächenanteil des Staffelsees auf den Bildern an. Dies gilt sowohl für die Perspektiven nach West, als auch für jene nach Ost. Abbildung 20 zeigt somit eine andere Flächenaufteilung



Abbildung 20: Seehausen mit Staffelsee, 2. Hälfte des. 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Es kommt zur Drittelung der Bildfläche, wobei im unteren Drittel die Ortschaft mit umgebender landwirtschaftlicher Fläche dargestellt wird. Im mittleren Drittel und somit im Mittelpunkt des Bildes, wird der Staffelsee mit seinen Inseln abgebildet. Das obere Drittel füllen wiederum Gebirgslandschaft und Himmel.

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Die Baumreihe entlang der Seestraße, die in Abbildung 19 zu erkennen ist, wurde während des 20. Jhdts stets erhalten. Eine Ansichtskarte aus dem frühen 19. Jhdtt stellt diese Allee in den Mittelpunkt (vgl. Abbildung 23) der Ansichtskarte. Die große Bedeutung dieser Allee lässt vermuten, dass sie schon damals als besonders schön empfunden wurde. Die Birke als heimische Baumart, die sich auch auf diesem feuchten Standort wohl fühlt, dient hier als Schattenspender auf dem Weg nach Murnau.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Westlich von Seehausen erstreckt sich das Ufer des Staffelsees, welcher am Südende von einer langgestreckten Erhebung begrenzt wird. Diese Erhebung bildet eine Grenze zum Murnauer Moos und erscheint durch die Bewaldung sehr dunkel. Prägend für das Landschaftsbild sind zudem das Ammer-, Ester-, und Wettersteingebirge, das auf den Bildern - je nach Perspektive - mehr oder weniger sichtbar ist.

Bauliche Leitstrukturen

Einige bauliche Entwicklungen in Seehausen wurden bereits unter dem Punkt *Offenland* erörtert. Dazu zählt die Ausdehnung der Ortschaft, welche in Abbildung 16 (Kriterium Offenland, S. 19) angesprochen wurde. Diese Entwicklung geht im Laufe des 20. Jhdts voran und wird in Abbildung 21 veranschaulicht. In den mit gelb gekennzeichneten Bereichen entstehen weitere Siedlungsflächen. Dadurch reicht die Bebauung nahezu bis an das Staffelseeufer. Der vorherige Grünstreifen zwischen dem See und der Ortschaft verschwindet somit. Aber auch an den östlichen und nördlichen Ausläufen dehnt sich die Ortschaft aus und lässt landwirtschaftliche Flächen verschwinden. Es ist anzunehmen, dass mit den neuen Siedlungsflächen der Ausbau von Straßen einhergeht. Eindeutig kann diese Entwicklung anhand der Ansichtskarten jedoch nicht geklärt werden.

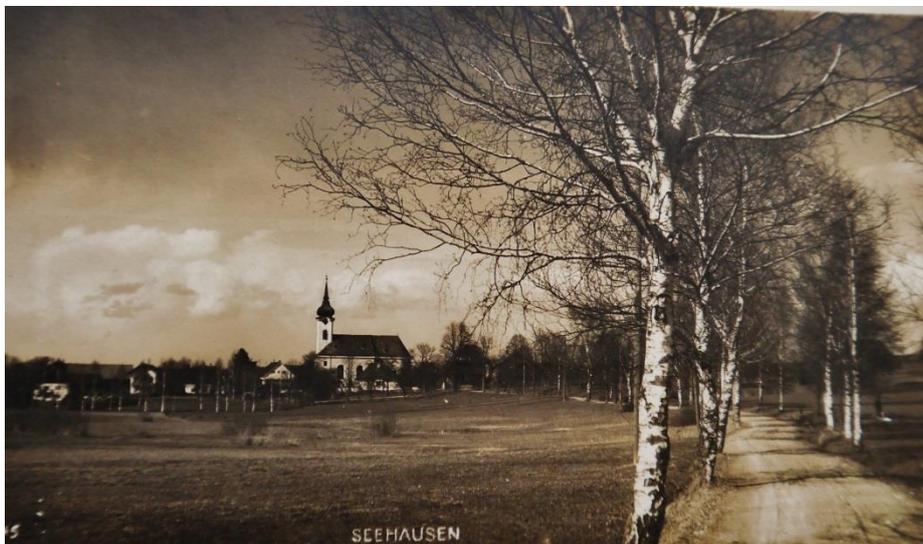


Abbildung 21: siehe Abbildung 18 (Kopie)

Nur zwei Straßen von Seehausen gelangen besonders in den Fokus und dokumentieren dadurch den früheren Zustand der Straßen. So entstehen zu Beginn des 20. Jhdts Ansichtskarten von der Uffinger Straße und der Seestraße. Abbildung 22 zeigt die Uffinger Straße, zu diesem Zeitpunkt noch nicht asphaltiert, welche von Uffing nach Seehausen führt. Ähnlich verhält es sich auf Abbildung 23, welche die Seestraße mit der Birkenallee von Murnau kommend, in den Vordergrund rückt. Die besondere Bedeutung der Straßen mag damit zusammenhängen, dass die nächsten Bahnhöfe in Uffing und Murnau lagen und der Reisende auf dem Weg nach Seehausen eine dieser Straßen zur Anreise nutzen musste. So eröffnete sich dem Reisenden dieser Blick als erster und letzter Eindruck, wenn er mit der Kutsche von einem der nächste gelegenen Bahnhöfe an- oder abreiste.



*Abbildung 22: Uffinger Straße nach Seehausen um 1938,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*



*Abbildung 23: Birkenallee nach Seehausen vor 1928,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

In der 2. Hälfte des 19. Jhdts sind keine Ansichten mehr zu finden, die das Straßennetz besonders betonen. Zunehmender Individualverkehr kann der Grund für negative Assoziationen von Straßen durch Lärm oder Luftverschmutzung führen.

Kammerung

Das Wachstum der Ortschaft Seehausen und die damit einhergehende Zunahme von Gebäuden, erhöht den Grad der Kammerung. Zusätzliche Baumhecken- und reihen am Ortsrand verdecken zum Teil die Sicht auf die umgebende Landschaft. Außerhalb der Ortschaft erlauben die Wiesen einen Blick in die Ferne, wobei nur vereinzelt Bäume die Sicht beschränken. Vor allem gegen Westen kann der Staffelsee gut überblickt werden, da nur die bewaldeten Inseln sichtbeschränkend wirken. Insgesamt hat sich durch Bebauungsmaßnahmen der Grad der Kammerung erhöht.

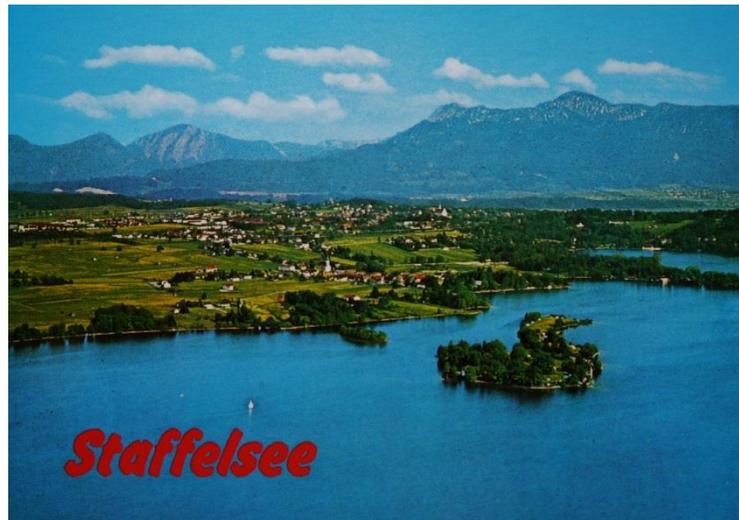
Perspektive

Die Ortschaft Seehausen wird im Laufe des 20. Jhdts in vielfältigen Perspektiven dargestellt. Einerseits ist die Perspektive nach West beliebt, wobei die Kamera sowohl nach Südwest, als auch nach Nordwest schwankt. Allen West-Perspektiven ist gemein, dass der Staffelsee hinter der Ortschaft, aber vor dem Ammergebirge zu sehen ist. Auf der Südwestperspektive erscheint neben dem Ammergebirge zusätzlich noch das Wettersteingebirge. Auf der Nordwestperspektive dagegen, wird der Hohe Peißenberg abgelichtet. Dreh- und Angelpunkt stellt die Kirche St. Michael dar, welche stetes zu sehen ist. Eine klassische Südwest-Perspektive zeigt Abbildung 24.



Abbildung 24: Seehausen nach Südwest um 1950,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Die Perspektive nach Ost zeigt Herzogstand und Heimgarten im Hintergrund und den Staffelsee im Vordergrund. Frühe Aufnahmen aus dieser Perspektive sind bodengebunden entstanden. Aufgrund der technischen Möglichkeiten, ist die Aufnahme aus der Luft erst in der 2. Hälfte des 20. Jhdts populär und löst die Westperspektiven zunehmend ab. Diese moderne Ost-Perspektive aus der Luft zeigt Abbildung 25. Hier erscheint Seehausen sehr klein. Dagegen wird der Staffelsee im Vordergrund betont.



*Abbildung 25: Seehausen nach Ost, 2. Hälfte des. 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

Eine gänzlich andere Perspektive stammt aus dem frühen 20. Jhd und wird in Abbildung 26 gezeigt. Auf eine Darstellung des Staffelsees wird verzichtet, stattdessen steht die Pfarrei St. Michael im Fokus. Im Hintergrund erscheinen Herzogstand und Heimgarten zum Greifen nah. Der hohe Stellenwert der Kirche kommt hier durch die Positionierung in der Bildmitte zum Tragen.



*Abbildung 26: Seehausen nach Süd vor 1929,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv*

3.4 Aidling

Offenland

Für den Landschaftswandel in und um Aidling, ist die folgende Bildserie, welche zum Zwecke der Übersichtlichkeit auf der nächsten Seite folgt, charakteristisch. Nicht nur die Aspekte der Offenlandentwicklung können anhand dieser Bilder analysiert werden, sondern auch die weiteren Kriterien des Kataloges.

Neuerungen in der Landwirtschaft lassen sich beim Vergleich der 3 Abbildungen durch das Verschwinden der Heustristen erkennen. Während in den ersten beiden Abbildungen (Abbildung 27 und Abbildung 28) noch zahlreiche Tristen auf den Feldern aufgestellt wurden, sind diese im letzten Bild (Abbildung 29) nicht mehr zu erkennen. Es wäre denkbar, dass das Foto vor dem Mähen und Aufrichten aufgenommen wurde und daher keine Heustristen erkennbar sind. Mit dem Hintergrundwissen, dass diese Art der Heutrocknung im 20. Jhd. durch die Mechanisierung der Landwirtschaft jedoch nahezu verschwunden ist, kann man diesen Gedanken vernachlässigen.

Im Vordergrund der Bilder wird eine eingezäunte Wiese abgebildet, welche nördlich der Ortschaft liegt. Diese wird stets als Weidefläche genutzt und betont den landwirtschaftlichen Charakter der Ortschaft.

Die Veränderungen des Offenlandes aus baulichen Gründen, werden im Unterpunkt „Bauliche Leitstrukturen“ behandelt. Ebenso folgen die Erklärungen zu den farblichen Markierungen.

Flächenanteile

Die Ansichtskarten von Aidling weisen eine Drittelung in der Darstellung auf. Während die beiden unteren Drittel die Ortschaft - umgeben von den landwirtschaftlichen Flächen sowie dem Riegsee - zeigen, bleibt das obere Drittel der Gebirgslandschaft und dem Himmel vorbehalten. Dadurch nehmen die landwirtschaftlichen Flächen einen großen Anteil an Bildfläche ein. Die Distanz der Ortschaft zum Gebirge bedingt, dass die landwirtschaftlichen Flächen zwangsweise auf den Fotos zu sehen sind, wenn eine Aufnahme mit Bergpanorama entstehen soll. Zudem fördert die Identifikation der Region mit Landwirtschaft und Tradition, dass Agrarflächen gerne fotografiert werden.



Abbildung 27: Aidling, 1. Hälfte des 20. Jhdts (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

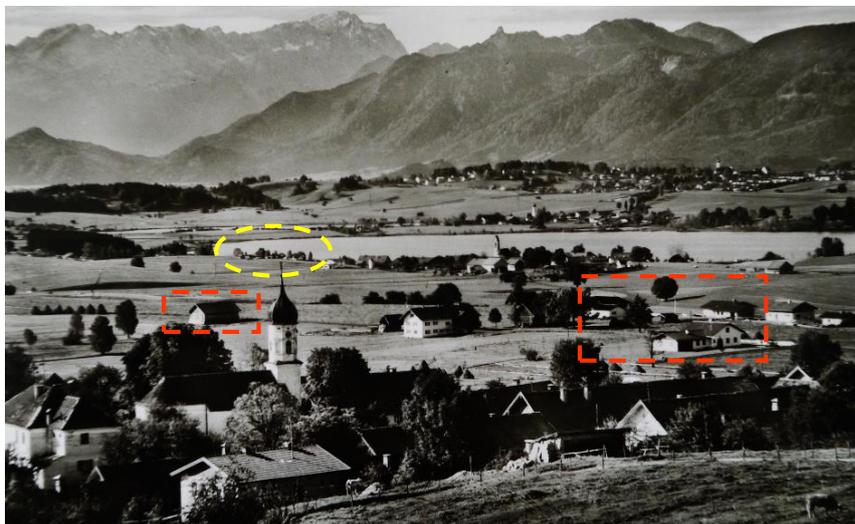


Abbildung 28: Aidling, Mitte des 20. Jhdts (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

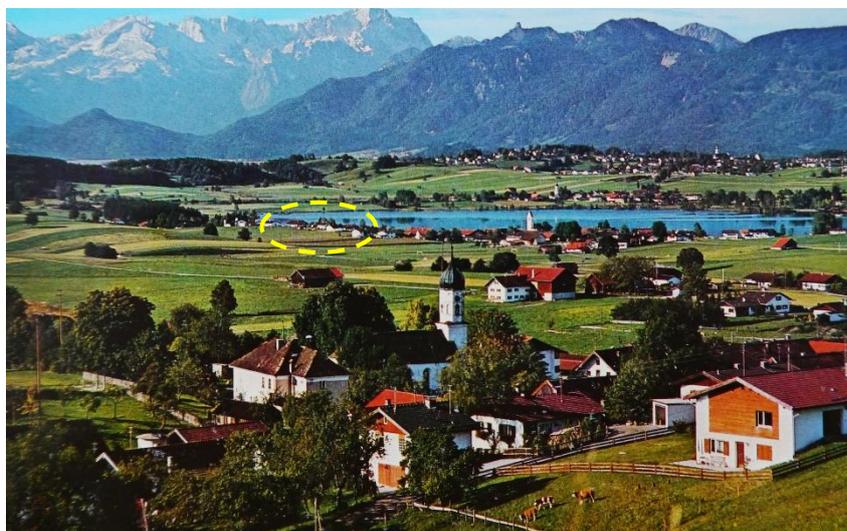


Abbildung 29: Aidling, 2. Hälfte des 20. Jhdts (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Abbildung 27 zeigt eine Ansicht auf Aidling nach dem Blattabwurf im Herbst. Laubbäume lassen sich daher schwieriger erkennen. Die beiden darauffolgenden Abbildungen (Abbildung 28 und Abbildung 29) hingegen, zeigen einen belaubten Zustand der Bäume, wodurch die Vegetation besser sichtbar ist. Die Einzelbäume und Hecken um Aidling verändern sich beim Vergleich der 3 Abbildungen merklich in der Wuchshöhe. Das Verschwinden von Einzelbäumen veranschaulicht ein Vergleich von Abbildung 28 und Abbildung 29. In dem gelb markierten Bereich weichen einige Gehölze entlang des Riegseeufers dem Bau von Gebäuden. Die übrigen Einzelbäume und Hecken bleiben jedoch erhalten. Ebenso bleibt der Hügel südlich des Riegsees im Laufe des 20. Jhdts mit Wald bestockt.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Die Aufnahmen aus dem Frühjahr lassen das schneebedeckte Wettersteingebirge, über die davor gelagerten Berge, hervorleuchten. Von Aidling südwärts fällt das Gelände leicht ab und bildet am Riegsee eine flache Ebene. Südlich des Sees beschränkt eine Erhebung die Sicht auf die dahinterliegende Landschaft. Für den Betrachter ist es dadurch schwierig abzuschätzen, wie weit die tatsächliche Distanz zum Gebirge sein mag.

Bauliche Leitstrukturen

Die roten Rechtecke in Abbildung 27 und Abbildung 28 zeigen die bauliche Entwicklung in Aidling. So entstehen neue Wohnhäuser sowie landwirtschaftliche Gebäude an den markierten Bereichen. Hinzu kommen die Gebäude am Riegseeufer, welche bereits im Unterpunkt „Vegetationsbedingte Leitstrukturen“ angesprochen wurden. Des Weiteren dehnt sich die Ortschaft Riegsee beiderseits der Kirche entlang des Riegseeufers aus. Jenseits des Riegseeufers entstehen an der Hangkante neue Siedlungsflächen von Murnau, wodurch landwirtschaftliche Flächen verloren gehen.

Kammerung

Die Zunahme der Siedlungsfläche führt zu einem höheren Grad der Kammerung. Gleichzeitig mindert das Verschwinden von Einzelbäumen den Grad der Kammerung. Dabei scheint die Erhöhung der Siedlungsfläche einen größeren Einfluss auf das Landschaftsbild zu haben. Vor allem in den umliegenden Ortschaften, wie Riegsee und Murnau kann von einer Entwicklung zu einem steigenden Grad der Kammerung im Laufe des 20. Jhdts gesprochen werden.

Perspektive

Eine Erhöhung nördlich der Ortschaft, welche „Aidlinger Höhe“ genannt wird, nutzte schon der Zeichner der Chromolithographie von 1898, um Aidling bildlich darzustellen. Bis heute hat sich diese Perspektive, wie in Abbildung 30 sichtbar, bewährt. So sind auch jüngere Ansichtskarten aus dieser Perspektive entstanden. Prägend für das Landschaftsbild ist die landwirtschaftliche Flur um Aidling, sowie die Gebirgskette im Hintergrund.

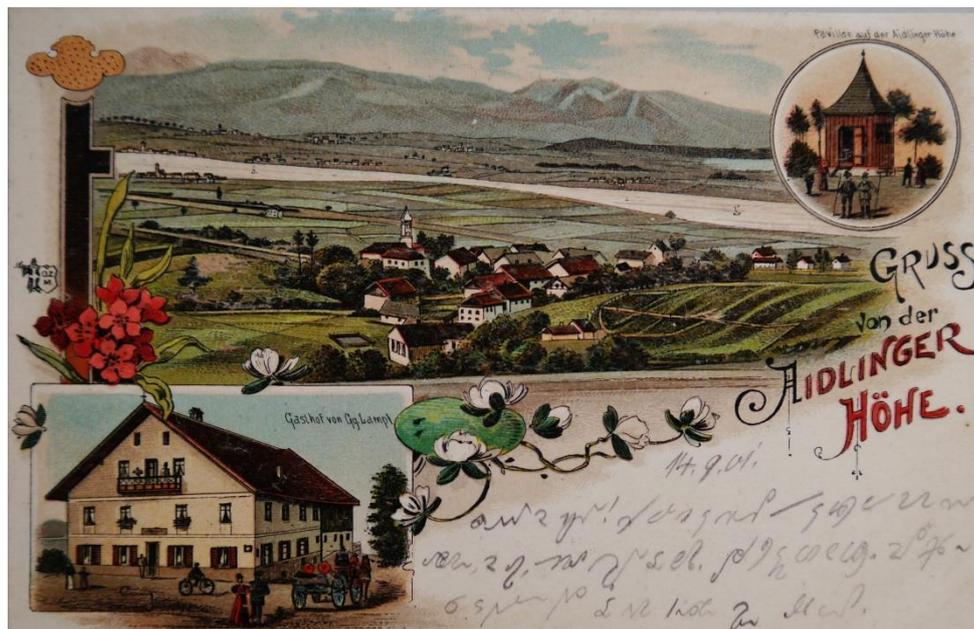


Abbildung 30: Blick von der Aidlinger Höhe, 1898,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

3.5 Murnau

Offenland

Prägend für das Landschaftsbild um Murnau ist der Blick nach Süden in das Murnauer Moos. Ähnlich zu den Ergebnissen der Bildanalyse der Ramsachkirche, ist auf den Ansichtskarten von Murnau, die Entwicklung der Streuwiesennutzung hin zur Verschilfung und Verbuschung im Murnauer Moos sichtbar. Während Abbildung 30 eine Vielzahl von Strohtristen zeigt, erkennt man in Abbildung 31 die typischen Brauntöne des Schilfes im Niedermoor, sowie die dunklen Bereiche, in denen sich Bäume und Sträucher angesiedelt haben. Aufgerichtete Tristen sind dagegen nicht zu sehen.

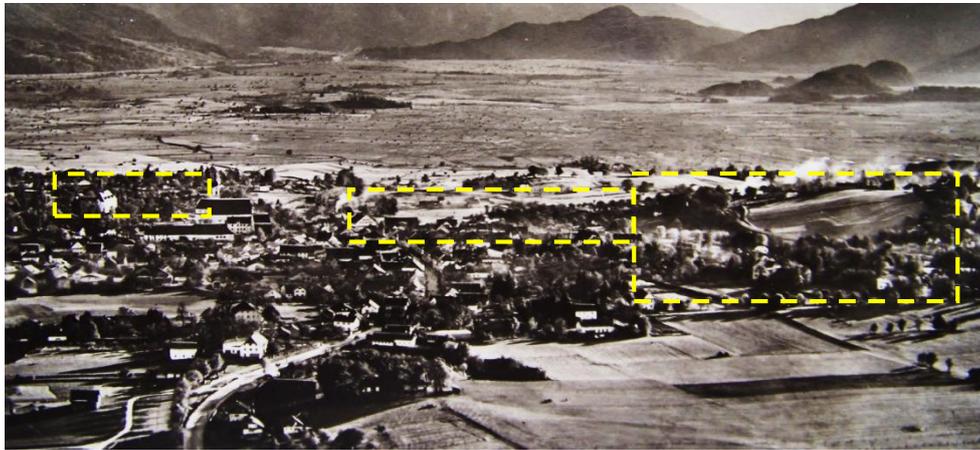


Abbildung 31: Murnau vor 1940 (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv



Abbildung 32: Murnau, 2. Hälfte des 19. Jhdts (Ausschnitt),
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Nicht zu übersehen ist zudem die Ausdehnung der Siedlungsfläche, welche durch die gelben Markierungen verdeutlicht wird. In diesen Bereichen verschwindet Wald und Grünland, um die Flächen für Wohnhäuser zu nutzen. Bemerkenswert ist jedoch, dass einige der Bäume rechts im Bild trotz zunehmender Bebauung erhalten sind. Die weiteren baulichen Veränderungen im Bereich des Offenlandes werden im Unterpunkt *Bauliche Leitstrukturen* erläutert.

Flächenanteile

Die gewählte Bildserie für diese Analyse zeigt Murnau im Vordergrund und nimmt dabei etwa die Hälfte der Bildfläche in Anspruch. Die obere Bildhälfte zeigt das Murnauer Moos und die Gebirgskette des Wetterstein- und Ammergebirges. Nach oben schließt ein Streifen Himmel die Ansichtskarte ab.



Abbildung 33: Murnau um 1950,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Diese Bildaufteilung von etwa 50 % Ortschaft sowie 50 % Moos, Gebirge und Himmel ist allen Ansichtskarten aus dieser Perspektive gleich und wird im Laufe des 20. Jhdts beibehalten. Diese typische Bildflächenaufteilung zeigt Abbildung 33.

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Einige Ortsnahe Baumgruppen sind im Laufe des 20. Jhdts dem Siedlungswachstum gewichen, wie bereits im Unterpunkt *Offenland* angesprochen. Anders verhält es sich weiter weg vom Ortszentrum, genauer gesagt an der Murnauer Bucht. Die Waldentwicklung an dieser Stelle zeigen Abbildung 34 und Abbildung 35.

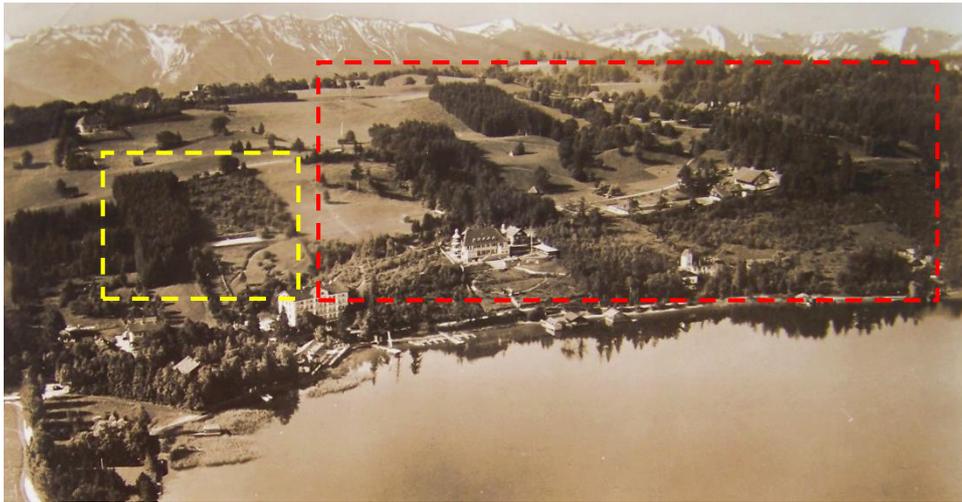


Abbildung 34: Murnau vor 1940,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

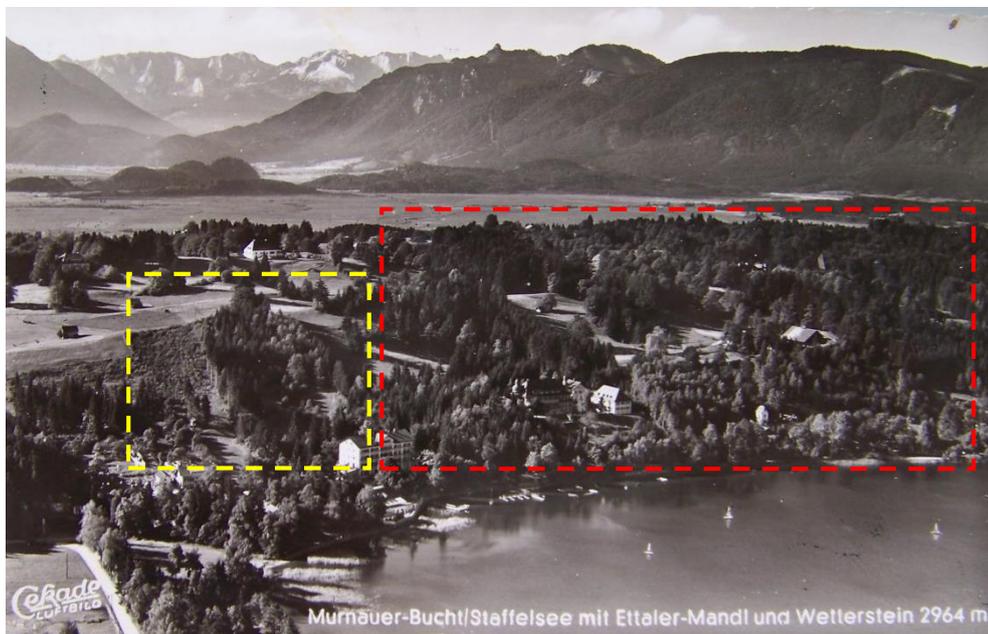


Abbildung 35: Murnau vor 1955,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Die gelben Markierungen der beiden Abbildungen zeigen die Nutzung dieser Waldflächen als schlagweisen Hochwald. Auf Abbildung 34 wachsen junge Bäume im rechten Teil der gelben Markierung, während im linken Teil ein Altbestand steht. Genau anders herum zeigt

Abbildung 35 den Zustand der beiden Waldbestände. So wurde der linke Teil geerntet, während im rechten Teil die aufgeforsteten Bäume an Höhe gewinnen.

Auch in den roten Markierungen der beiden genannten Abbildungen sind Veränderungen in der forstwirtschaftlichen Aktivität erkennbar. Auf Abbildung 34 stehen entlang des Ufers junge Bestände und den Hügel aufwärts sind einige Freiflächen erkennbar. Dagegen zeigt Abbildung 35 im gleichem Bereich eine Bewaldung der Freiflächen, sowie die Entwicklung des ehemaligen Jungbestandes zu Beständen mittleren Alters. Somit sind parallel zwei Tatsachen erkennbar. Zum einen die Bewirtschaftung von Wald als schlagweisen Hochwald und zum anderen die Wiederbewaldung von ehemaligen Freiflächen.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Der Ort Murnau liegt erhöht über dem Murnauer Moos und dem Staffelsee. Im Westen grenzt Murnau an das Ufer des Staffelsees, welcher eine Ausbreitung der Ortschaft über diese Grenze hinweg verhindert. Im Süden bildet ein Hügel in Ost-West-Ausrichtung eine natürliche Grenze zum Murnauer Moos. Noch weiter südlich ragen die Alpen hervor, deren Silhouette von den Murnauer Ansichtskarten nicht wegzudenken sind.

Bauliche Leitstrukturen

Die Ausdehnung Murnaus in Richtung des Murnauer Moores wurde bereits im Unterpunkt *Offenland* angesprochen. Nicht nur in dieser Richtung, sondern auch nordöstlich vom Zentrum ist eine Ähnliche Entwicklung zu beobachten. Dies beweisen die beiden folgenden Abbildungen. Etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Vordergrund von Abbildung 36 (S. 35) werden im Laufe des 20. Jhdts mit Häusern bebaut. Zudem wird die Infrastruktur ausgebaut. So entstehen neue Straße und Stromleitungen in diesem Bereich. Die gelben Markierungen zeigen jeweils die betroffenen Bereiche.



Abbildung 36: Murnau, 1. Hälfte des 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv



Abbildung 37: Murnau, 2. Hälfte des 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

Kammerung

Die baulichen Veränderungen in Murnau haben dazu geführt, dass es vermehrt zu Sichtbeschränkungen durch Gebäude kam. Wo Bäume und landwirtschaftliche Flächen verschwanden, entstanden sichtbeschränkende Gebäude. Somit ist der Grad der Kammerung unmittelbar in und um Murnau im Lauf des 20. Jhdts gestiegen.

Perspektive

Die Ansichten von Murnau, welche zu dieser Analyse herangezogen werden, sind gegen Süden aufgenommen. Eine repräsentative Aufnahme aus dieser Perspektive zeigt Abbildung 33 (S. 32). Die Weite des Murnauer Mooses kommt durch diese Perspektive zur Geltung. Ebenso wird das Bergpanorama des Wetterstein- und Ammergebirges im Hintergrund abgeleitet. Die besondere Eigenart und Schönheit des Murnauer Mooses wurde schon im frühen 20. Jhd. erkannt, weshalb es ein beliebtes Element in den Ansichtskarten darstellt.

Selten zu finden sind dagegen solche Ansichten von Murnau, wie in Abbildung 38 gezeigt. Der Fotograf steht näher am Ortskern und betont das Murnauer Schloss sowie die Kirche St. Nikolaus, indem er diese beiden Gebäude in der Bildmitte positioniert. Im Vordergrund prägen aufgerichtete Tristen das Landschaftsbild und zeugen vom landwirtschaftlichen Charakter der Region. Auf eine Abbildung der heutigen, touristischen Anziehungspunkte wie das Moos und das Wettersteingebirge wird verzichtet. Dagegen ragt der Krottenkopf im Hintergrund als mächtiges Gebirgsmassiv hervor.



Abbildung 38: Murnau, 1. Hälfte des 20. Jhdts,
Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv

4 Diskussion

Möglichkeiten und Grenzen

Die Leistungsfähigkeit des entwickelten Verfahrens zur Bildanalyse wird durch die Intention des Künstlers beziehungsweise des Fotografen limitiert. Die in der Bildanalyse verwendeten Ansichtskarten wurden größtenteils durch Fotografien hergestellt. Ein kleiner Teil, besonders die Bilder um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jhd. wurde durch Chromolithografie hergestellt. Die Intention des Künstlers, welche beim Malen der Vorlage für eine Chromolithografie viel Spielraum gab, wird durch die Fotografie zunächst geringer. Gleichzeitig ermöglicht jedoch die Fotografie eine Bearbeitung des realen Abbildes durch Fotomontage. Die Ergebnisse der Analyse können dadurch von den tatsächlichen Entwicklungen abweichen. Besonders negativ behaftete Landschaftselemente, wie Stromleitungen, können durch Fotomontage überarbeitet worden sein.

Zu den Stärken des entwickelten Verfahrens zählt zum einen die Möglichkeit zur Auswahl von repräsentativen Bildern aus einem Pool von Quellenmaterial. Zum anderen ist es möglich, Aussagen über Entwicklungen im Landschaftsbild treffen zu können, was durch Kartenmaterial und Literatur nicht ausreichend gelingt.

Trotz der umfangreichen Erhaltung von Ansichtskarten im Schloßmuseum Murnau, stellen diese möglicherweise nur einen Bruchteil der tatsächlich im Umlauf gewesenen Karten dar. Aus diesem Grund wurden nur Bildserien ausgewählt, von denen quantitativ genug Bilder vorhanden waren und gleichzeitig verschiedene Jahrzehnte abgedeckt wurden. Dies ist die Voraussetzung, um eine fundierte Analyse durchführen zu können.

Der entwickelte Kriterienkatalog stellt sicher, dass diejenigen Faktoren, welche Landschaft gestaltend wirken, in der Bildanalyse beschrieben werden. Somit ist auch eine Übertragbarkeit auf andere Regionen möglich, ohne bestimmte Landschaftselemente zu vernachlässigen.

Nicht-Bild und Ästhetik

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Bildinhalt von Ansichtskarten und zieht dabei Rückschlüsse auf landschaftliche Entwicklungen. Neben wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Gründen, wirken auch ästhetische Aspekte als Treiber von Landschaftsentwicklung. Ein Aspekt, der Aufschluss darüber gibt, was Menschen als unästhetisch empfinden, ist das „Nicht-Bild“, das das bewusste nicht abbilden einer Landschaft meint. Während

landwirtschaftliches Grünland häufig in den Fokus gelangt, werden andere Flächennutzungen wie der Gesteinsabbau am Moosberg mit der Seilbahn nach Eschenlohe oder der Torfabbau im Murnauer Moos nicht fotografiert. Ähnlich selten sind Aufnahmen gegen Norden, da diese die Bayerischen und Tiroler Alpen nicht enthalten. Anders herum kann man daraus schließen, dass die Süd-Perspektive sowie Ortschaften mit landwirtschaftlichem Charakter im Umland als besonders schön empfunden werden. Dass diese Wahl der Perspektive nicht zufällig gewählt ist, zeigen auch die Ergebnisse von LINDENAU (2002: S. 137). So zählen zu den 5 bevorzugten Landschaften Gebirge, Hügellandschaft, wald- und seenreiche Landschaften. Das Vorkommen all dieser Landschaftsteile im Raum Murnau zeigt, dass in dieser Region ein hohes ästhetisches Potential steckt. Eine Folgearbeit könnte das „Nicht-Bild“ in den Mittelpunkt der Betrachtung ziehen und dabei untersuchen, welche Landschaftselemente aus ästhetischen oder politischen Gründen verborgen bleiben sollten.

Durch zahlreiche Freizeitnutzungen wird der Raum Murnau in Zukunft weiterhin ein touristischer Anziehungspunkt sein. Aus diesem Grund ist die Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Region besonders wichtig. Maßgebend ist dafür die Beibehaltung von landwirtschaftlichen Betrieben, die das charakteristische Landschaftsbild prägen.

Offenland, Bauliche Leitstrukturen

Als Folge der stark steigenden Bevölkerungszahlen im Laufe des 20. Jhdts dehnen sich die Ortschaften auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen aus. In vergleichbaren Region Südbayerns, kann man davon ausgehen, dass bei einer Analyse von Bildmaterial ähnliche Ergebnisse zu erwarten sind.

Flächenanteile

Nimmt man an, dass die Bedeutung eines bestimmten Landschaftselements dadurch ausgedrückt wird, dass ein entsprechend großer Anteil an Bildfläche auf den Ansichtskarten für das jeweilige Landschaftselement reserviert wird, so fällt auf, dass den landwirtschaftlichen Flächen und den Gebirgsketten eine hohe Bedeutung zuzuschreiben ist. Die große Bedeutung der Landwirtschaft liegt vermutlich nicht nur daran, dass es Lebensgrundlager der Einwohner war beziehungsweise ist, sondern auch daran, dass die landwirtschaftlichen Nutzflächen von der Zielgruppe der Ansichtskarten als besonders schön empfunden wurden. So eröffnet sich dem Erholungssuchenden aus der Stadt beim Anblick der landwirtschaftlichen Nutzflächen ein Gegenbild zum urbanen Raum, der von Industrieanlagen, Verkehr und Siedlungsflächen geprägt ist.

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Die Landwirtschaft hat im Laufe des 20. Jhdts einen Wandel erlebt. So wurden Ochse und Pferd durch Maschinen ersetzt und der internationale Handel löste eine Eigenversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten ab. Sichtbar ist dieser Wandel durch das Verschwinden von Strohristen mit darauffolgender Verbuschung von Moorflächen. Das Stroh als Einstreu wird nicht mehr benötigt, da Ersatzprodukte beziehbar sind. So verändern technische Veränderungen die Art der Bewirtschaftung und somit auch die optisch wahrnehmbaren Strukturen.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Eine Veränderung des Reliefs ist im Laufe eines Jhdts mit dem bloßen Auge nicht erkennbar. Dennoch ist das Relief ein wichtiges Kriterium, da es bestimmt, welche Bereiche man durch vorgelagerte Hügel verdecken oder betonen möchte. So bewirkt das Relief einen natürlichen Sichtschutz auf Unschönes und bietet gleichzeitig Abwechslung durch Hügellandschaften oder nicht geometrische Uferformen. Des Weiteren spielt das Relief eine große Rolle in der Freizeitnutzung, weshalb es für die Attraktivität einer Landschaft von Bedeutung ist.

Kammerung

Die Entwicklung der Kammerung hängt davon ab, an welcher Position im Bild sich ein gedachter Betrachter befindet. Je nach Position, sind gegensätzliche Entwicklungen feststellbar. Daher wird in dieser Arbeit die Entwicklung des Grades der Kammerung ortsnah sowie in der freien Landschaft beschrieben. Dabei steigt ortsnah der Grad der Kammerung, während er in der freien Landschaft durch Zusammenlegung von Felder mit einheitlichem Bewuchs sinkt. Diese Entwicklung ist auch bei einer Bildanalyse anderer Regionen Bayerns zu erwarten.

Perspektive

Auffällig ist, dass sich die Perspektiven der Fotografen mit fortschreitender Zeit vom Ortskern entfernen und dadurch ein größerer Bereich aufnehmen. Grund dafür könnte einerseits die Ausdehnung der Ortschaften in die Landschaft sein, was einen größeren Abstand erfordert, um die Ausdehnung zu erfassen. Andererseits schreitet die Vermarktung der gesamten Tourismusregion als „Werdenfelser Land“ bis Anfang der 1990er voran (PRANTL (2014)), weshalb eine Darstellung der weiteren Umgebung attraktiv ist. Hinzu kommt, dass technische Veränderungen, die Darstellung der Ortschaften in neuen Perspektiven ermöglichen.

5 Zusammenfassung

Die Ergebnisse aus der Bildanalyse mittels des entwickelten Kriterienkataloges werden im Folgenden zusammengefasst. Dabei werden die Ergebnisse dem Kriterienkatalog entsprechend zugeordnet.

Offenland

Eine Nutzung von zahlreichen Wiesen als Streuwiesen, beweisen einige Ansichtskarten durch die Abbildung von aufgerichteten Stroh- oder Heustristen. Diese verschwinden im Laufe des 20. Jhdts zunehmend. Auf den ehemals als Streuwiesen genutzten Flächen, lässt sich in der 2. Hälfte des 20. Jhdts entweder Verschilfung sowie Verbuschung erkennen, wenn die Bewirtschaftung dort aufgegeben wurde oder die von Hand aufgerichteten Tristen wurden durch den Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen und eine intensive Bewirtschaftung abgelöst. Außerdem hat sich aus der Bildanalyse ergeben, dass es an einigen Stellen zur Wiederbewaldung auf ehemaligen Wiesen gekommen ist.

Flächenanteile

Die Auswertung zeigte, dass landwirtschaftlichen Flächen auf den Ansichtskarten eine hohe Bedeutung zukommt. Von gleichrangig hoher Bedeutung ist die Gebirgskette des Ester-/Wetterstein- und Ammergebirges. So werden diesen beiden Komponenten oftmals bis zu 50 % der Bildfläche eingeräumt. Der Anteil von Siedlungsfläche auf den Ansichtskarten wird im Laufe der Zeit geringer, was durch eine größere Distanz des Fotografen zur Siedlung ermöglicht wird.

Vegetationsbedingte Leitstrukturen

Im Bereich des Murnauer Moores wird die Streuwiesennutzung zunehmend durch Verbuschung und Verschilfung abgelöst. Auf den weiteren Freiflächen werden Einzelbäume erhalten und es kommt zur Weiterentwicklung von Hecken und Baumreihen. In einigen Bereichen entwickelt sich eine Wiederbewaldung von ehemaligen Freiflächen. Ortsnah verschwinden vorwiegend landwirtschaftliche Flächen, die als Siedlungsfläche genutzt werden.

Reliefbedingte Leitstrukturen

Die Gebirgsketten im Süden des Untersuchungsraumes, stellen die bedeutendste reliefbedingte Leitstruktur dar. Da die Aufnahmen aus dieser Region überwiegend gegen Süden fotografiert sind, bestimmen die Gebirge im Hintergrund von Ortschaften das Landschaftsbild der Ansichten. Außerdem zählen die Seen zu den reliefbedingten Leitstrukturen, wie etwa

der Riegsee oder der Staffelsee. Nicht zuletzt spielt das Murnauer Moos durch das Erscheinungsbild einer großen, weiten Ebene eine große Rolle im Landschaftsbild. Die Größe dieser Moorflächen wird auf den Bildern sichtbar und gleichzeitig kommt dadurch die Entfernung der Ortschaften zu den Gebirgsketten zum Tragen. Dagegen können Wasserläufe meist nur durch den Bewuchs mit Gehölzpflanzen entlang des Ufers erkannt werden.

Bauliche Leitstrukturen

Die stärksten Veränderungen im Landschaftsbild sind durch bauliche Maßnahmen hervorgerufen. Allen voran, trägt ist die Ausdehnung von Siedlungsflächen auf ehemaligen forst- und landwirtschaftlichen Flächen zu diesen Veränderungen bei. Zudem ist der Ausbau von Straßen und Stromleitungen auf den Ansichtskarten erkennbar. Die jeweilige Kirche einer Ortschaft wird stets auf den Ansichtskarten dargestellt, was mit dem hohen Wiedererkennungswert sowie der Bedeutung als zentraler Punkt eines Ortes zusammenhängt.

Kammerung

Die genannten baulichen Veränderungen, sowie die Entstehung von Hecken und Alleen, führen zu einem erhöhten Grad der Kammerung im Bereich von Ortschaften. So wird dem Betrachter im Laufe des 20. Jhdts zunehmend die Sicht durch Gebäude versperrt. Bewegt man sich jedoch durch die landwirtschaftlich genutzten Flächen, so kann der Blick weit schweifen, da die Nutzung als Dauergrünland oder Weide freie Sicht gibt.

Perspektive

Gleichbleibend ist die Perspektive nach Süden im Laufe des 20. Jhdts beliebt. Auffällig ist dabei, dass die Fotografen bei Ortsaufnahmen heraus zoomen, also eine größere Distanz zur Ortschaft wählen. Dabei wird im Hintergrund ein größerer Teil der Gebirgsketten abgelichtet. Außerdem wird neben bodengebundenen Aufnahmen, die Perspektive aus der Luft populär.

6 Literaturverzeichnis

Augenstein, I. (2002): Die Ästhetik der Landschaft. Ein Bewertungsverfahren für die planerische Umweltvorsorge. Diss. Universität Rostock.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2016a): Statistik kommunal 2015. Gemeinde Ohlstadt 09 180 127. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten. Online verfügbar unter <https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09180127.pdf>, zuletzt geprüft am 07.09.2017.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2016b): Statistik kommunal 2015. Gemeinde Seehausen a. Staffelsee 09 180 132. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten. Online verfügbar unter <https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09180132.pdf>, zuletzt geprüft am 07.09.2017.

Burkart, B. (2006): Offenlandmanagement mit Haus- und Wildtieren am Beispiel des ehemaligen Truppenübungsplatzes Dauban, Oberlausitz. Univ., Diss., 2005 u.d.T.: Burkart, Bettina: Auswirkungen der Weide- und Äsungstätigkeit von Schafen, Ziegen und Elchen auf die Vegetation und deren Effektivität im Offenlandmanagement am Beispiel des ehemaligen Panzerschießplatzes Dauban in der Oberlausitz.

Hallberg-Broich, T. v. (1822): Reise-Epistel durch den Isar-Kreis. Augsburg.

Hruschka, M. (2002): Markt Murnau am Staffelsee: Beiträge zur Geschichte. Murnau (1).

Lindenau, G. (2002): Die Entwicklung der Agrarlandschaften in Südbayern und ihre Beurteilung durch die Bevölkerung. Zugl.: München, Ludwig-Maximilians-Univ., Diss. Berlin.

Prantl, Dominik (2014): Unser Berg. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/reise/vermarktung-der-zugspitze-unser-berg-1.1928215>, zuletzt geprüft am 07.09.2017.

StMELF: Größtes Moorgebiet Mitteleuropas wird durch Bodenmanagement für die Zukunft gesichert. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Online verfügbar unter <http://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/beispiele/068085/index.php>, zuletzt geprüft am 07.09.2017.

7 Abkürzungsverzeichnis

Jhdt Jahrhundert

Jhdts Jahrhunderts

StMELF Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und
Forsten

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Untersuchungsraum Murnau, Dingler, M. (1941), Das Murnauer Moos: Anhang (bearbeitet)	2
Abbildung 2: Ohlstadt vor 1934, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	7
Abbildung 3: Ohlstadt vor 1975, Private Sammlung	8
Abbildung 4: Ohlstadt um 1950, Private Sammlung	8
Abbildung 5: Ohlstadt vor 2014, Private Sammlung	9
Abbildung 6: Ohlstadt vor 1940 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	10
Abbildung 7: Ohlstadt vor 1969 (Ausschnitt), Private Sammlung	10
Abbildung 8: Ramsachkirche, 1. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	13
Abbildung 9: Ramsachkirche um 1915 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	14
Abbildung 10: Ramsachkirche, 2. Hälfte des 20. Jhdts (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv ...	14
Abbildung 11: Ramsachkirche um 1913, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	15
Abbildung 12: Ramsachkirche vor 1961, Private Sammlung	15
Abbildung 13: Ramsachkirche mit Ochsendgespann um 1925, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	17
Abbildung 14: Seehausen vor 1911 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	18
Abbildung 15: Seehausen vom Kirchturm St. Michael vor 1910, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	19
Abbildung 16: Luftbild von Seehausen vor 1940 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	19
Abbildung 17: siehe Abbildung 14 (Kopie)	20
Abbildung 18: Seehausen nach 1955, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	20
Abbildung 19: Seehausen mit Hohenpeißenberg um 1906, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	21
Abbildung 20: Seehausen mit Staffelsee, 2. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	22
Abbildung 21: siehe Abbildung 18 (Kopie)	23
Abbildung 22: Uffinger Straße nach Seehausen um 1938, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	24
Abbildung 23: Birkenallee nach Seehausen vor 1928, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	24
Abbildung 24: Seehausen nach Südwest um 1950, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	25
Abbildung 25: Seehausen nach Ost, 2. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	26
Abbildung 26: Seehausen nach Süd vor 1929, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	26
Abbildung 27: Aidling, 1. Hälfte des 20. Jhdts (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	28
Abbildung 28: Aidling, Mitte des 20. Jhdts (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	28
Abbildung 29: Aidling, 2. Hälfte des 20. Jhdts (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	28
Abbildung 30: Blick von der Aidlinger Höhe, 1898, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	30
Abbildung 31: Murnau vor 1940 (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	31
Abbildung 32: Murnau, 2. Hälfte des 19. Jhdts (Ausschnitt), Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	31
Abbildung 33: Murnau um 1950, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	32
Abbildung 34: Murnau vor 1940, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	33
Abbildung 35: Murnau vor 1955, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv.....	33
Abbildung 36: Murnau, 1. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	35

Abbildung 37: Murnau, 2. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	35
Abbildung 38: Murnau, 1. Hälfte des 20. Jhdts, Schloßmuseum Murnau, Bildarchiv	36

9 Eidesstattliche Erklärung

Familienname: Bell
Vorname: Birgit
Geburtsdatum: 09.02.1992

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe des Literaturzitats gekennzeichnet. Das gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet und unveröffentlichte Quellen. Die „Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten“ der TUM habe ich zur Kenntnis genommen und beachtet.

Die Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und war bisher nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung.

Ich weiß, dass die Arbeit in digitalisierter Form daraufhin überprüft werden kann, ob unerlaubte Hilfsmittel verwendet wurden und ob es sich – insgesamt oder in Teilen – um ein Plagiat handelt. Zum Vergleich meiner Arbeit mit existierenden Quellen darf sie in eine Datenbank eingestellt werden und nach der Überprüfung zum Vergleich mit künftig eingehenden Arbeiten dort verbleiben. Weitere Vervielfältigungs- und Verwertungsrechte werden dadurch nicht eingeräumt.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)